Wochenblatt für Wilsdruff

und Umgegend.

Erscheint seit dem Jahre 1841.

Das Wochenblatt für Wilsdruff erscheint wöchentlich dreimal und zwar Montags, Mittwochs und Freitags abends 6 Uhr für den folgenden Tag. — Bezugspreis bei Selbstabholung von der Druckerei sowie allen Postämtern monatlich 60 Pfg., vierteljährlich 1,80 Mk., im Stadtbezirk zugetragen monatlich 80 Pfg., vierteljährlich 1,65 Mk., bei Selbstabholung von unseren Landausgabestellen monatlich 60 Pfg., vierteljährlich 1,80 Mk., durch unsere Landzusteiger zugetragen monatlich 80 Pfg., vierteljährlich 1,65 Mk. — Im Falle höherer Gewalt, Krieg oder sonstiger irgendwelcher Störungen der Betriebe der Zeitungen, der Lieferanten oder der Beförderungseinrichtungen hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. Ferner hat der Bezieher in den obengenannten Fällen keine Anspräche, falls die Zeitung verspätet, in beschränktem Umfange oder nicht erscheint. — Einzelverkaufspreis der Nummer 10 Pfg. — Anonyme Zuschriften bleiben unberücksichtigt. — Fernsprecher Amt Wilsdruff Nr. 4. — Telegramm-Adresse: Amtsblatt Wilsdruff.

Inseratenpreis 15 Pfg. für die 6-gespaltene Korpuszeile oder deren Raum, von außerhalb des Amtsgerichtsbezirkes 20 Pfg., Reklamen 45 Pfg. Zeilenbrecher und tabellarischer Satz mit 50 Prozent Aufschlag. Bei Wiederholung und Jahresaufträgen Rabatt nach Tarif. Bekanntmachungen im amtlichen Teil (nur von Behörden) die Spaltzeile 40 Pfg. bezw. 60 Pfg. Nachweisungs- und Offertengebühr 20 bez. 30 Pfg. Telephonischer Inseraten-Aufgabe schließt jeden Reklamationsanspruch aus. — Anzeigenannahme an den Ausgabetagen bis 11 Uhr vormittags, an den übrigen Werktagen bis abends 4 Uhr. — Beilagengebühr das Tausend 4 Mk., für die Postausgabe Zuschlag. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr geleistet. — Jeder Anspruch auf Rabatt erlischt, wenn der Betrag durch Klage eingezogen werden muß oder der Auftraggeber in Konkurs gerät. — Sofern nicht schon früher ausdrücklich oder stillschweigend als Erfüllungsort Wilsdruff vereinbart ist, gilt es als vereinbart durch Annahme der Rechnung, falls nicht der Empfänger innerhalb 8 Tagen, vom Rechnungstage an, Widerspruch dagegen erhebt.

Amts -Blatt

für die Königliche Amtshauptmannschaft Meißen, für das Königliche Amtsgericht und den Stadtrat zu Wilsdruff sowie für das Königliche Forstrentamt zu Tharandt.

Lokalblatt für Wilsdruff

Birkenhain, Blankenstein, Braunsdorf, Burkhardswalde, Groitzsch, Grumbach, Grund bei Mohorn, Hartha bei Gauernitz, Helbigsdorf, Herzogswalde mit Landberg, Hühndorf, Kaufbach, Kesselsdorf, Kleinschönberg, Klipphausen, Lampersdorf, Limbach, Lotzen, Miltitz-Roitzschen, Mohorn, Munzig, Neukirchen, Niederwartha, Oberhermsdorf, Pohrsdorf, Röhrsdorf bei Wilsdruff, Roitzsch, Rothschönberg mit Perne, Sachsdorf, Schmiedewalde, Seeligstadt, Sora, Steinbach bei Kesselsdorf, Steinbach bei Mohorn, Spechtshausen, Tanneberg, Taubenheim, Ullendorf, Weistropp, Wildberg, Zöllmen

Druck und Verlag von Arthur Zschunke, Wilsdruff. Für die Redaktion verantwortlich Oberlehrer Gärtner, Wilsdruff.

Nr. 41. | Donnerstag, den 6. April 1916. | 75. Jahrg.

Der amtliche Teil befindet sich in der Beilage.

Das große Völkerringen.

Fünfzig Jahre Heeresdienst.

Zum Militärdienstjubiläum des Marschalls v. Hindenburg am 7. April.

Den Sinn für Festlichkeiten hat Deutschland, seitdem es an den Grenzen ringsum mit Einsatz aller seiner Kräfte für Kaiser und Reich von neuem kämpfen und bluten muß, mit einem entschlossenen Ruck abgestreift; die süße Gewohnheit der langen Friedensjahre liegt nun weit, ach gar weit hinter uns, und niemand wohl weint ihr eine Träne nach. Aber wenn es gilt, den größten Feldherrn zu feiern, den dieser Weltkrieg ihm geschenkt hat, dann ist das deutsche Volk in allen seinen Teilen zur Stelle, dann weichen die Sorgen und Kümmernisse des Alltags, dann erheben sich die Herzen zu frohen Liebes- und Dankgefühlen.

Allerdings, Held Hindenburg selbst hat auch keinen Sinn für Festlichkeiten, gar keinen. Er liebt die Arbeit und die Pflicht, und als seine Verehrer auf der ganzen Welt nach den herrlichen Siegen in Ostpreußen mit Kundgebungen und Zusendungen aller Art, mit Poesie und Prosa gar nicht nachlassen wollten, da hat es ihn eine ordentliche Herkulesanstrengung gekostet, um wieder Ruhe und Stille in seinem Hauptquartier herzustellen. Er bedurfte ihrer dringend, um sich zu neuen Taten sammeln zu können. Es kamen die Feldzüge in Russisch-Polen, der kühne Vorstoß gegen Warschau, der zunächst wieder zurückgenommen werden mußte, um wenige Monate später in verstärkter und verbesserter Auflage wiederholt zu werden, bis ganz Kongreß-Polen mit seinen gewaltigen Narew- und Njemenfestungen dem stolzen Eroberer zu Füßen lag. Dann wurde aus dem Schoße der Hindenburgschen Armeen die Heeresgruppe Mackensen geboren, die in treuer Waffengemeinschaft mit unseren alten und in vortrefflich überlegtem Zusammenwirken mit unseren neuen Verbündeten das Königreich Serbien bezwang und damit auch den Weg zur Niederwerfung Montenegros freimachte. Während dieser Wintermonate war es „oben" bei Hindenburg einigermaßen still geworden. Aber wir sehen eben jetzt wieder, wie leichtfertig es wäre, wenn wir Stille mit Untätigkeit verwechseln wollten. Eine Front von mehr als 600 Kilometern mußte in harter, unablässiger Winterarbeit sturmsicher ausgebaut werden. An ihr rannten sich jetzt die frischen Kräfte der Russen die Köpfe ein; sie können versuchen, was sie wollen, die Hindenburgsche Mauer weicht und wankt nicht — und unter ihrem Schutze kann unsere ruhm- und erfolgreiche Offensive im Westen ruhig und sicher ihren Weg gehen. Also: Vater Hindenburg „hat zu tun", nach wie vor, und wir dürfen ihn nicht stören. Aber zu unserer eigenen Herzstärkung darf und soll uns sein Jubiläum dienen, der Tag, an dem er vor fünfzig Jahren des Königs Rock angezogen hat.

Diesen Rock hatte er vor dem Kriege schon ausgezogen, um nach einer taten- und erfolgreichen Lebensarbeit seine „letzten Tage" in ruhiger Zurückgezogenheit zu verbringen, als sein Oberster Kriegsherr ihn wieder in den Dienst einreihte und die Befreiung Ostpreußens seinen Händen anvertraute. Und siehe da: mit blitzartiger Geschwindigkeit war das schwere Werk vollbracht, das Russenheer getrennt, geschlagen und vertrieben, unermeßliche Beute eingebracht und das schöne Preußenland von anmaßender Fremdherrschaft erlöst. Es kamen, im leidigen Wechsel der Kriegsereignisse, später wieder Rückschläge und die Russen glaubten beim zweiten Einfall sich nunmehr auf dauerndes Verbleiben einrichten zu können. Hindenburg hat sie aber bald wieder eines Bessern belehrt. Abermals traf sie seine schwere Faust mit zermalmender Wucht, und seitdem hat kein Zarenknecht deutschen Boden wieder betreten dürfen — es sei denn unter sicherer Begleitung eines braven deutschen Landsturmmannes. Wie Ost- und Westpreußen sehen auch Posen und Schlesien in Hindenburg ihren Retter aus der Not, und niemals wird in diesen Landen sein vielgepriesener Name anders als mit Empfindungen höchster Bewunderung und unbegrenzter Dankbarkeit genannt werden. Dabei sollten wir aber auch niemals vergessen, daß eben nur die deutsche Kriegsschule eine so kostbare Frucht zur Reife bringen konnte. Selbstlose Hingabe an den Dienst des Vaterlandes, angestrengteste Friedensarbeit viele Jahrzehnte hindurch, um jeden Tag für den möglichen Ernstfall bereit zu sein, unbedingte Unterordnung der eigenen Persönlichkeit unter die Rücksichten, die das Wohl des Ganzen gebieterisch erfordert — diesen Leitsternen hat der Feldmarschall von heute Zeit seines Lebens mit vorbildlicher Treue nachgestrebt. Das nennt man hierzulande deutschen Militarismus! Unsere Gegner denken, wenn sie ihn verständnislos schmähen, an den gemeinen Mann, von dem sie angeblich glauben, er seufze unter dem Druck seiner Vorgesetzten. Sie ahnen nicht, wie gerade unsere Vorgesetzten ihrer Truppe in allen soldatischen Tugenden voranleuchten.

Ihm aber, dem alten Recken, der heute auf ein halbes Jahrhundert preußischen Soldatenlebens zurückblicken kann, entbietet das deutsche Volk zu diesem Ehrentage seine herzlichsten Glückwünsche. Es hat Hindenburgs Leben und Wirken schon jetzt mit einem ganzen Sagenkreis umsponnen, der sinnfälligste Beweis der zärtlichen Liebe, mit der es die ragende Gestalt dieses Mannes umfaßt hält. Noch ist seine Kriegsarbeit nicht vollendet — er braucht uns nicht zu Geduld und Vertrauen zu ermahnen, wir wissen, daß die Krönung seiner in aller Geschichte unerhörten Siegestaten nicht ausbleiben wird. Ein Führer und ein Held, so soll er uns in guten wie in bösen Tagen voranschreiten, bis Deutschlands Feinde ihr unseliges Spiel für immer verloren geben.

Dr. Sy.

Der Krieg.

Der Caillettewald in deutscher Hand.

Französische Gegenangriffe sämtlich blutig abgewiesen.

Großes Hauptquartier, 4. April.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Südlich von St. Eloi haben sich die Engländer nach starker Feuervorbereitung in Besitz des ihnen am 28. März genommenen Sprengtrichters gesetzt.

In der Gegend der Feste Douaumont haben unsere Truppen am 2. April südwestlich und südlich der Feste, sowie im Caillette-Walde starke französische Verteidigungsanlagen in erbittertem Kampf genommen und in den eroberten Stellungen alle bis in die letzte Nacht fortgesetzten Gegenangriffe des Feindes abgewiesen. Mit besonderem Kraftaufwand und mit außerordentlich schweren Opfern stürmten die Franzosen immer wieder gegen die im Caillette-Walde verlorenen Verteidigungsanlagen vergebens an. Bei unserem Angriff am 2. April sind an unverwundeten Gefangenen 19 Offiziere 745 Mann, an Beute 8 Maschinengewehre eingebracht worden.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Die feindliche Artillerie zeigte mit wechselndem Erfolg sowie zwischen Narocz- und Wisznicw-See lebhaftere Tätigkeit.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Oberste Heeresleitung. Amtlich durch das W.T.B.

Bald Handelsdampfer, bald Kriegsschiff.

Da sich in Amerika Stimmen regten, die die Behandlung in amerikanische Häfen einlaufender bewaffneter Handelsschiffe als Kriegsschiffe fordern, haben die schlauen Engländer einen neuen Trick erdacht, um Reibereien mit Amerika zu vermeiden und doch auf die Bewaffnung ihrer Schiffe nicht zu verzichten. Aus Newyork wird gemeldet:

Ein gewisser Oliver Vickery aus St. Louis, der auf britischen Dampfern beschäftigt war, erzählte, daß die britischen Handelsschiffe die amerikanischen Häfen zwar unbewaffnet verlassen, aber auf hoher See Kanonen an Bord nähmen. Vickery fuhr am 15. Juni 1915 auf dem Dampfer „Leonatus". **Als sie in einige Entfernung von Cap** Hatteras kamen, begegneten sie dem britischen Kreuzer „Glory". Zwei Kanonen des Kreuzers wurden an Bord des „Leonatus" gebracht und eine vorne und eine achtern aufgestellt. Drei Mann von der Besatzung, die in Amerika für gewöhnliche Seeleute ausgegeben worden waren, entpuppten sich als britisches Marinepersonal, das die Bedienung der Geschütze übernahm. Als der Dampfer dann in Para in Brasilien eintraf, wurden die Geschütze verborgen.

Als er später nach Boston zurückkehrte, wollten die Offiziere Vickery nicht erlauben, an Land zu gehen. Er machte sich aber heimlich davon.

Versenkte Handelsschiffe.

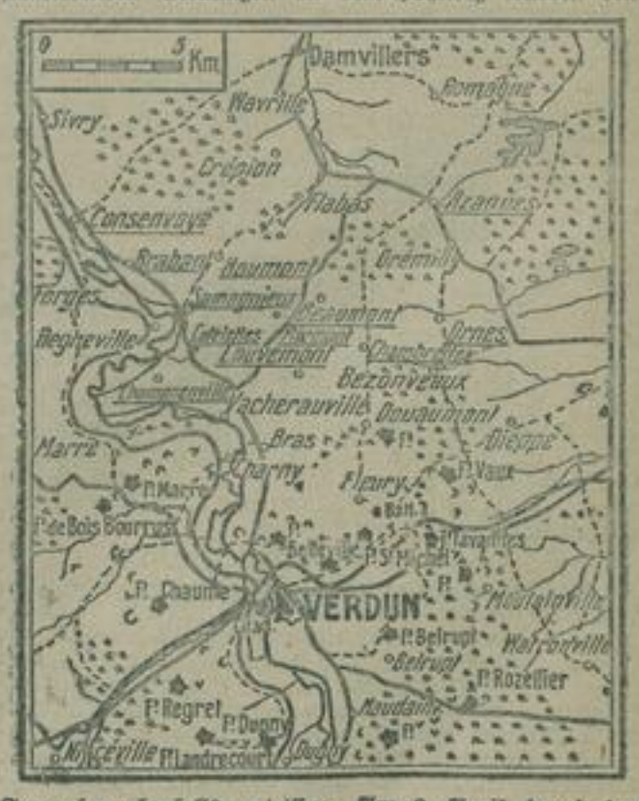
Auch heute werden wieder von Lloyds und Reuter eine ganze Anzahl von Handelsschiffen als versenkt gemeldet: Der Dampfer „Perth" aus Glasgow, von dessen Besatzung sechs Mann umkamen, der Dampfer „Ashburton" (4000 Tonnen) aus Plymouth; der in Liverpool beheimatete Postdampfer „Achilles" (7045 Tonnen), von dessen Besatzung fünf Mann vermißt werden; ferner die norwegischen Dampfer „Peter Hamre" und „Ino" sowie das rumänische Schiff „Maria".

Die englischen Verluste im Monat März.

Der „Daily Telegraph" gibt für den Monat März folgende Gesamtverluste an: 993 Offiziere und 16908 Mannschaften gegen 884 Offiziere und 14822 Mannschaften im Monat Februar und 1011 Offiziere und 17675 Mannschaften im Monat Januar. Die Verluste der Flotte betragen 50 Offiziere und 2082 Mann, von denen 19 Offiziere 127 Mann getötet wurden. Als gestorben werden ferner gemeldet: 14 Offiziere und 11 Mann. Eine weitere amtliche Mitteilung gibt die Verluste der englischen Streitkräfte vom Beginn des Krieges bis zum 9. Januar 1916, also für 17 Monate, auf 24122 Offiziere, 525345 Mannschaften, zusammen 549467 an.

Unsere Fortschritte bei Douaumont.

Die Franzosen haben in diesen Tagen trotz heftigster Gegenwehr das Dorf Vaux völlig räumen müssen, das mit den im deutschen Besitz befindlichen Fort Douaumont durch einen Hohlweg verbunden ist. Die das Dorf Vaux flankierenden Stellungen an dem Hohlweg wurden den



Franzosen ebenfalls entrissen. Am 3. April sprach der deutsche Tagesbericht aber auch von Kämpfen südlich und südwestlich von der Feste Douaumont. Der französische Bericht an diesem Tage meldete einen deutschen Angriff auf den Wald von Caillette. Am 4. April erfuhren wir durch unseren Heeresbericht, daß die französischen Stellungen in diesem Walde genommen sind und gegen alle französischen Gegenangriffe behauptet wurden. Der Wald La Caillette zieht sich von dem Hohlweg Fort Douaumont—

SLUB Wir führen Wissen. Heimatmuseum der Stadt Wilsdruff WILSDRUFF